

1978

M

335

[72]



1978

M

335
(72)

Als der
Wohl-Edle, Großachtbare und Wohlge-
lehrte Herr,

S G R R

Carl Gottlob

Sied,

Von Elstertwerda aus Meissen,
der Heil. Schrift Befließener,
auf der Weltberühmten Universität Wittenberg
den 30. April. 1736.

die höchste Würde in der Welt-Weisheit

rühmlichst erhielt,
woltten darüber ihre Freude Glückwünschend
an den Tag legen

Nachgesetzte Gönner und Freunde.

WITTENBERG,
Gedruckt mit Eißfeldischen Schriften.



Kapsel 78 M 335 [72]

Don



S Er auf der hohen Schul mit allem Fleiß stu-
dirt,
Und die Collegia beständig frequentirt,
Erlangt Gelehrsamkeit, Ruhm, Weiß-
heit und Verstand,
Und wird der Welt dadurch jemehr und
mehr bekannt.

Das hat, Geehrter Freund, Er rühmlich auch erwiesen,
Von jedem der Ihn kennt, wird nun Sein Fleiß gepriesen,
Darum erlangt Er jetzt zum wohl verdienten Lohn,
Auf den erwiesnen Fleiß auch die Magister-Cron.
Er fahre ferner fort mit eyfrigern Bemühen,
Es wird noch größre Ehr und Freude nach sich ziehen,
Wenn Er erscheinen wird im schwarzen Priester-Kleid
Und Seiner Eltern Herz vergnüget und erfreut

So solte mit herzlichem Wunsche alles beständgigen Wohlger-
hens seine schuldige Gratulation abstatton.

M. Johann Gottlob Erlmann.

Past. in Knautzain und Reibach.

W Er nach der Weißheit Regeln lebt,
Und eyfrig nach der Jugend strebt,
Der daw die Ehre nicht erst kausfen,
Auch nicht nach Amt und Würde lauffen.
Die Jugend sucht ihn selbstn schon
Und giebt ihm Ehr und Schmuck zum Lohn,
Die Weißheit läffet ihn nicht stecken
Sie kan bald Gönner ihm erwecken.
Hier schadet nicht des Neiders Biff,
Und wenn ihn auch Verachtung trifft,
Wird Unschuld dennoch herrlich siegen
Und, was sie hat gewünschet, kriegen.

Du willst, Geehrter Freund, zwar auch,
Doch nicht nach eitelm Welt-Gebrauch,
Im Elb-Athen nun promoviren,
Rein, Tugend, Fleiß und Dein studiren
Hat Dich schon längst zu Ehren bracht,
Drum ist Sophia nur bedacht
Den längst verdienten Kranz zu schenden.
Ja Gott will selbst an Dich denken,
Und Deine Treue, Müh und Fleiß
Belohnen herrlich, denn Er weiß
Am besten, wie Er Dich soll führen,
Und mit dem Priester Schmucke zieren.

Hiermit gratuliret dem Heren Magister zu der rühm-
lichst erlangten Würde ein aufrichtiger Freund.

M. Johann Gottlieb Erhmann.

Past. in Kleinschocher und Groß Miltig.

Liebster Freund, was soll ich schreiben, daß Du nicht
schon hast und weißt?

Deinen Ruhm, den Du verdienet? der wird ohne mich
gepreist,

Beides Pleiß und Elb-Athen hat Dir solchen zu erkennen,
Da Dich jenes wohl geprüft, dieses Dich Magister nennet.

Wird Dein Fleiß ein Zeugniß brauchen? wer Dich kennet,
saget: Nein.

Gleichwohl wird Dein erster Lehrer, Dein vollkommner Zeu-
ge seyn.

Oder soll ich Dich der Gunst der Beförderer empfehlen?

Nein. Wer sonst gewohnet ist Treu und Weißheit zu erwählen,
Wird es schon an Dir erkennen, u. auf Dich vor andern sehn.

Darum bin ich nur bestien Gott im Himmel anzuflehn,
Daß er die Gütlichkeit, so Er Dir hat wollen schenden,
Möge fördern, benedeyn, crönen und an Dich gedenken,

Wenn er zu der grossen Ernte treue Knechte sich ersieht.
Und ich sehe schon im hoffen wie mein Wunsch im Segen
blüht.

Eines fällt mir annoch bey. Sonderlinge dieser Zeiten,
Die das Magisterium als was sündliches bestreiten,
Werden Deine neue Würde, ganz vermuthlich auch ver-
schmähn,

Weil sie auf Gebrauch und Mißbrauch fast mit gleichen
Augen sehn.

Diese suchen mehrentheils nur ein Zeugniß zu erschleichen,
Daß sie fromm gewesen sind. Und das ist das theure Zeichen
Welches mancher durch viel Kosten von bestimmtem Orte
bringt,

Und sich durch dergleichen Flügel so zu Amt als Ehren
schwingt.

Zwar den redlichen Gebrauch derer jetzt erwehnten Sachen
Kan man beyden überhaupt keinesweges streitig machen.

Gut ist der Magister Tittel. Gut ein Zeugniß frommer Art.
Doch es bleibet von dem Mißbrauch jenes mehr als diß ver-
wahrt.

Denn es fließen noch hieraus diese zwey Magister Fragen,
Erstlich, ob man gründlicher von dem Nächsten könne sagen:
Dieses ist ein rechter Frommer. Oder: dieser ist
Gelehrt?

Ferner fragt sichs, was die Menschen mehr betrüget und
bethört?

Ob ein Testimonium von rechtschafnem frommen Wesen,
So manch Heuchler aus Betrug die Patronen lässet lesen?

Oder die Magister-Bürde, wenn sie der so ihr nicht werth,
Und ein Ignorante bleibet, so erlanget, wie begehrt?

Wer hierauf Belieben trägt seine Meinung beizufügen,
Wird, er rede wie er will, doch den Mißbrauch nur betriegen.

Drum so bleibet Dein Diploma, Werther Freund, in
ächter Hand,

Weil die Weisheit Dir mit rechte solche Bürde zuerkannt.
Wohl Dir, daß Dein Christenthum sich durch eigne Werke
zeigt,

Wohl Dir, daß Dein großes M. mit den Musen aufwärts steigt,
Wohl auch mir, und Deinen Freunden, wenn sich vor
Dein Wohlergehn

Unsre Seufzer, Lob und Danken künftig Himmelswerts
erhöhn.

Mit diesen Zeilen wolte seine Freude und Ergebenheit diesem
Werthgeschätzten Freunde bey seiner Magister-
Promotion bezeugen.

M. Friedrich Grundmann,

Past. in Kropffstädt.

78 M 335, Kapitel (72)

ULB Halle 3
004 308 530





1978

M

335
(72)

Als der
Wohl-Edle, Großachtbare und Wohlge-
lahrte Herr,

S S R R

Carl Gottlob

Sieck,

Von Elsterwerda aus Meissen,
der Heil. Schrift Befleißener,
auf der Weltberühmten Universität Wittenberg
den 30. April 1736.

die höchste Würde in der Welt-Weisheit
rühmlichst erhielt,

wolten darüber ihre Freude Glückwünschend
an den Tag legen

Nachgesetzte Gönner und Freunde.

WITTENBERG,
Gedruckt mit Eisfeldischen Schriften.



Kapsel 78 M 335 [72]

Don

